



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXXII. Cap. Herodis erschrecklicher Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

ihre Mitgesellen / welche sie dem König auff Gnad vnd Dignad übergeben. Als bald ware das Priester Ampt dem Machias genommen / vnd samte einem andern Machias / dene man in diser Aufruhr für den Anführer hielte / mit seinen Gesellen in derselbigen Nacht lebendig verbrüet. Darbey man auch ein Finsternuß an dem Mond gesehen / darvon dieses ludeige Syracacut noch ein abschwellichers Ansehen bekommen.

Das XXXII. Capittel.

Erschröckliche Kranckheit Herodis.

Wenig Tag hernach kame Herodes / nach dem er alle Menschliche Mittel vergebens gebraucht / in den jenigen erschrecklichen Stand der Kranckheit / welchen Iosephus vnd Eusebius Caesariensis weitläuffig beschreiben. Er wollte ihm in diesem Leben mit langsamem Peynen die Strenge seiner Gerechtigkeit zuerkennen geben / in deme er diesen elenden Leib durch ein langsames Leyden nicht lassen verzehret werden: Secht deshalb / wie er mit einer handgreiflichen Straff von Himmel getroffen / vnd mit einer grossen Anzahl unheilbarer Schmerze überschüttet worden. Dieser / so von Jugend auff mit einem vnanstößlichen Ehrgeiz gebrunnen / empfand in seinem Dreyßig ein solches scharffes vnd subtile Fawer / welches ihm sein Einemuth aufbrimmete: Dieser / so durch sein ganzes Leben einen vnersättlichen Durst gehabt / Belt vnd Gut zusamblen / das er auch die Begräbniß des Königs Davids vnd Salomons zuheraubert / öffnen ließ / darvon einem so erschrecklichen vnd spöttlichen Wolffs-Hunger gepengete der ihne Tag vnd Nacht zum Fraß verursachete / darvon er doch wannahl kömte ersättiget werden: Dieser / der so vil Reisen zu Wasser vnd Land / sich groß zumachen gethan hat / sahe seine Füß mit Ayter vnd bösem Darrsch hoch auff geloffen: Dieser / so bey seinen Lebzeiten andern so vil Pein vnd Leydens angethan / empfand in ihm selbst erschreckliche vnd vnsendliche Grimmen / die ihne an der Folter hielten: Dieser / so das Leben so vil Menschen hatte benommen / ware mit einem solchen Gedank behaft / das er nit kömte den Achem ziehen: Dieser / so die weltliche Weißheit / vnd Menschliche Politische Klugheit für die Dichtschwarze seines Stands gehalten / empfand in seinem Leib einen solchen Krampf vnd Weherag der Nerven / welche ihm die grausamste Strich gaben:

Tit

gaben: Difer / so das Blut der armen Mariammes vergossen /
Sohn / wie die Jung: Virgin vmbgebracht / die doch die H. Schrift
ihrer Mutter Milch zuzochern verboten: Difer / so sich in dem Blut
gefahr vierzehentausent vnschuldiger Kinder haire vmbzuweissen /
Maimung den Heyland der Welt darinn zuerträncken / stiebt in sein
eygenn Blut mit einem erschrecklichen Durchlauff des Leibs. Difer
seine Glieder zu den abschewlichsten Duzuchten misbrauche / hure
als er starbe / voller Laus und Duzyfer mit einer spödelichen Kreutz
behaftet / die man nit nennen darff.

Ein er-
schredliche
Grausamb-
keit.

Sage nun mehr die Züchrigkeit Gottes habe keine Augen /
Züchrigung der Gottlosen zusehen. Difer verzweyete Mensch /
dass er in seinem Todbeeth hätte sollen die Gerechtigkeit Gottes
nen / vnd die Rutten / so ihne züchrigte / verehren / gedachte an
Blutvergiesungen. Er liesse ein Befehl außgehen / darinn er alle
nembsste Juden auß einer jeden Proving nach Jericho beruffte /
hin er sich tragen lassen / vnd nach deme er sie in einem Circulo
Schawplas eingesperrt / beruffte er sein Schwester Salomon /
ihren Mann Alexam zu sich / vnd sagte zu ihnen.

„ Es kombr mich zwar nit hart an / die jenige Schuld der
„ zubezahlen / welche so vil König vor mir bezahle haben: Difer
„ lein thut mir wehe / dass mein Todt nit / wie ich beghe / werde
„ net werden / wosern ihr mir nit verholffen seyt: Derohalben
„ ihr wissen / dass ich vmb diser Besach willen disen Adel auß gan
„ dea / so in ewern Gewalt ist / zusammen beruffen / dann ih
„ ich meine Augen würd zugerhan haben / sie alle laisset vmb das
„ bringen. Zu dem solt ihr mein Todt nit ehe aufstünden / man
„ dann zumahl auch den Todt aller diser ihren nechsten Blutsver
„ ren angezeit; Dann also hoffte ich gang Judcam mit Jähern
„ Senfftern anzufüllen / durch welche mein Seel wol getrost v
„ Welt wird mögen abscheiden.

Difer Böswicht / in deme er solches redte / hatte er sein Schw
durch alles das jenige / was er auff diser Welt für das höchste vnd
lichste geachtet / mit hauffen Jähern / als thäte er von ihr den
begehren / vnd ihne zutrösten / müste sie es mit einem Andschre
sprech: n / wiewol es hernach nit vollzogen worden. Durch die
allein gabe er wol zuerkennen / dass er vilmehr eines rasenden Wolfes
eines Menschen Natur hatte / vnd dass ihne der Durst nach Mensch
Blut gleichsam angebohren seye gewesen. Als er dieses schone

ment gemacht/ brachte man ihme Brieff von dem Keyser Augusto/ welcher ihne verzwiffte Acme ein edle Jüdische Hof Jungfrau seiner Gemahlin der Keyserin Livia seye vberzeugt worden/ daß sie ein böse Verführerß mit dem Antipatro gehabt / vnd deshalben mit dem Tode gestrafft worden; Was seinen Sohn betreffe/ vberlasse er ihne ganz seinem Gewalt/ mit ihme umbzugehen nach seinem Belieben. Dieser elende Mensch schluckte auch in seinem Todtbeeth die Raach mit wunderlicher Heftigkeit hinunter/ fasset auff diese Zeitung widerumb ein Herz/ begehrt einen Apffel sampt einem Messer / beuähet sich selbst ihne anzuschellen: Vnd erdrossen aber mehrten sich die Schmerzen/ daß er sehr verdrüssig ab seinem Leben worden / welches er doch so fast geliebt hatte; Vnd als bald bemerkte seiner Gemahlin einer mit Namen Achiabus/ so bey dem Tode stande / daß er vor Grimmen seine Augen verkehrte/ sich vnderfunde mit dem Messer / so er in der Hand hielt/ ihne selbst einen Stoßzugeben / welches diesen jungen Fürsten sehr erschrockte / hielt ihne die Hand/ so gut/ als er könnte/ damit er ihne mit mehr Schmerzen verurtheile / fienge an erbärmlich also anzuschreyen/ daß im ganzen Pallast Ohren worden. Dem Antipatro/ welcher auß seiner Gefängnuß dieses Gemimmel gehert/ zweiffelte nit/ Herodes werde in den Zügen liegen/ darumb hoffte er noch leb zu werden/ vnd die Cron zubekommen; Versprach dem jenige/ der ihne verwahrete goldene Vera/ er solle ihne auflassen/ Aber/ O was für ein Verhail Gottes ist dieses! Ein Wächter anstatt/ auff daß er diesen großen Versprechungen hätte Gehör geben/ gehe den graden Weeg zum Vatter/ vnd erzehlet ihme/ wie Antipater alle mögliche Witt anlege auß der Gefangenschafft ledig zu werden/ vnd das Königreich zubesitzen. Herodes heulere/ schlug sich selbst/ vnd sprach: Was? Will dann dieser Mörder seinen Vatter so gar in seinem Todtbeeth vmbbringen? Ich habe noch Lebens genug ihme das seinige zunehmen. Darauß ruffte er einen auß seinen Trabanten/ vnd sagte: Gebe hin / bringe diesen Todtschläger als bald vmb/ vnd vergrabe ihne in das Schloß Hyrcani ohne alle Ehr vnd Befindnuß. Dieses wurde alsobald vollzogen. Also ware Der Tode
das End dieses armseligen Menschen beschaffen/ welcher die Erden vnd Antipatro
in Höl vernüthiget / sich in den Thron seines Vatters einzusetzen/ dem gemein/ wie ihne ertliche Planetenleser hatten vorge sagt.
Fünff Tag nach diesem Tode/ als Herodes Archelaum zum Nachfolger im Reich / wider seinen ersten Willen / durch welchen er den



Antipatrum darzu erkohren / hatte erklärt / nach deme er seine zween
 dere Söhne mit solchen Erbtheilen / die ihme geziehen / versehen / nach
 nach deme er sehr grosse Legata dem Keyser Augusto gethan / gab er sein
 vnglückselige Seel im Wüten vnd Verzweiflung auff im 70. Jahr
 seines Alters / vnd im 37. seiner Regierung.

Ein Fürst / sagt Josephus / welcher allezeit der Befagen Herr vnd
 Meister / seiner vnrordenlichen Anmütungen Knecht vnd Sclav war.
 Vnd welcher neben seinem grossen Glück für den elendisten Menschen
 auff Erden billich gehalten worden.

Secht hie / wie diser Author, ein vornemmer Weltmann von ihm
 redet / vns die Politische Weisheit zu lernen / daß kein Klugheit / kein
 Weisheit / kein Raht / kein Hochheit / noch einiges Glück alda zu finden
 wo kein Forcht Gottes ist ; Dann der ewigen Straffen des andern
 Lebens zugeschworen / dahin sich diser vichische in der Raachgigigen
 sterbende Mensch gestürzt hatte / bin ich verzwifelt / daß kein Bawer noch
 gemainer Handwercks Mann zu finden seye / wann er nicht seiner Eren
 nen beraubt / der einen einigen Tag seines Lebens wolte gegen den
 Jahren der Regierung Herodis veranschen / welche er in jnnern
 der Forcht / in verwirren Geschäften / in gefährlichen Rassen / in
 dem Misstrawen / in Schrecken des Todes / in vichischen Grimmigkei
 ten / vnd solchem nagen des Gewissens / das ein Vorbott der Hölle ge
 wesen / zugebracht hat ; Vnd welcher zum Vberfluß dessen alles
 vnglückhafte Nachtömbing hinderlassen. Secht hie sein Thal.

Herodes Ascalonita vulgus ferus, animo barbarus, iu-
 & sanguine maceratus, à quo nihil ad summam cru-
 delitatem præter Deicidium abfuit, Deicidio voluntatis
 non defuit. Vulpina fraude regnum Iudææ inuasit, an-
 no mundi MMM. DCCCC. LXV. regnavit iræ servus,
 juris Dominus, fortuna felix, cyclopea vita infelicitissimus.
 Desijt coelesti plaga feralis morbi, anno Regni XXVII
 vitæ ferme LXX. Christi VIII.

W Annis wolt sehen ein Tyrann/
 Ein Suchobalg vnd verschrauffen Mann;
 Ein losen Bößwicht in der Haut/

Der weder GOtt noch Menschen traut,
Ein Tugend Feind/ ein Laster Freund/
Dem GOtt vnd Mensch zuwider seynd:
Ein GOtts vergessnen Lottererbub/
Ein Pfiz vnd aller Laster Grub,
So lichte nur dise Bildnuß an/
Vnd spreche: Herodes ist der Mann.

Das XXXIII. Capittel.

Was wir bey den Personen dises vnglück-
seligen Hofes zulerne haben.

Uß diser vnglückseligen Hofhaltung kan man sehen/wos-
hin das Laster die hohe Potentaten vnd Personen bringe.

An der Person Aristobuli vnd Hyrcani soll man lernen /
das die Pest einem Leib minder gefährlich seye/ als die Uneinigheit der
Herren einem Stand.

An der Person Antipatri des Vatters Herods einen eygenmü-
gen Freund/ welcher im trübem Wasser züfischen begehrt/ vnd sich end-
lich im fischen erträncket. Vns zuvnderweisen / das kein schädlicheres
Laster bey Hof seye/ als der Ehrgeiz/ vnd in deme man andere begehre
indertigen/ man ihme selbst ein Grab zürichte.

An der Person Pompeij/ ein Richter/ welcher vnder dem Schein
der Gerechtigkeit / seinen eygenen Nutzen sucht / welcher sein Hochheit
auff den Vndergang anderer Ständen bawet: Deme endlich an der Er-
den manglet/ solche vnder seinen Gewalt zubringen/ deme manglet auch
Erdens zu seiner Begräbnuß. Der kein Orth mehr fande zu überwinden/
vnd der letztlich kaum sechs Schuch brait zu seiner Begräbnuß.

An der Person Hyrcani ein gar zu grosse Ringfertigkeit zuglau-
ben/ ein gar zu grosse Willfährigkeit andern zugefallen/ vnd ein gar zu
grosse Miltigkeit in Verwaltung der Gerechtigkeit: Welche Sachen
ihne in ein so erbärmliches Leben gebracht/ als grausamb vnd blutig sein
Leben ware.

An der Person Antonij / einen mit vnordentlichen Anmutungen
beschafften Richter/ welcher den Mantel nach dem Wind wendet/ vnd
sich von de stärckisten ohne Erwägung der Gerechtigkeit lassen einnehmen.

An der Person Josephi vnd Sohemi/ das es gefährlich seye mit
Pöbelen/ wiewol zu keinem bösen End zuvil Gemainschafft haben/ vnd
noch